

plans, sowie immer (!) die Taktlänge der Fuge, sei es durch die Taktzahl, die Fülle der Formbeziehungen oder die Anzahl der Themeneinsätze“.

Man muß den Atem anhalten, um den Inhalt dieses Satzes in seiner ganzen Ungeheuerlichkeit zu begreifen. Der Keim zu einem Musikstück entspringend dem Boden abstrakten Denkens! Also Apotheose der musikalischen Impotenz! Oder die Verkündigung einer neuen Psychologie des künstlerischen Schaffens? Das letztere ganz gewiß nicht. Werkers Buch hat mit Psychologie nicht das geringste zu tun. Es verrät in dieser Hinsicht einen völlig uninteressierten Kopf, der jenem mit fixen Ideen arbeitenden Denken zuneigt, das einer Art von Monomanie ähnlich sieht. Ein Bedürfnis, seine Theorie irgendwie tiefer zu fundieren, fühlt er nicht. Er geht auf einem Wege vor, der empirisch scheint, in Wirklichkeit aber Pseudo-Empirie bedeutet. Wenn wenigstens noch angegeben würde, wie sich der Verfasser den Übertritt vom Zahlen- und Verhältnissedenken zum anschaulichen Tönededenken vorstellt, oder welcher Zwang den Komponisten einmal auf diese, ein andermal zu jener abstrakten Formel führte. Man erfährt es nicht und ist gezwungen, sich Bach wie einen rechnenden Gott vorm ersten Schöpfungstage vorzustellen: da ward aus Addition und Multiplikation die erste Fuge des Wohltemperierten Klaviers!

Werker ist sehr besorgt, seine phänomenalen Symmetriekonstruktionen könnten zartbesaitete Gemüter zur Ablehnung reizen, weil sie auf dem Boden des reinen Denkens gewachsen sind, und verweist auf den Botaniker, der beim Anschauen der Regelmäßigkeit seiner Blumen doch auch niemals Argernis empfinde. Dagegen wäre zu sagen, daß Regelmäßigkeit und Symmetrie noch keinen Menschen verletzt haben, solange ihre Gesetze rein und klar in Erscheinung traten. Wir heißen jeden willkommen, der uns Bachsche Strukturgesetze aufdeckt, die wirklich vorhanden, d. h. der Anschauung zugänglich sind. Aber wir schauern vor Hirngespinnsten, wie sie dieses Buch vor dem Leser aufziehen läßt, noch dazu mit dem Anspruch, als Wiederbelebung alter, womöglich „niederländischer“ Komponistenweisheit zu gelten. Daß Bach das Rechnen verstand, wie irgendeiner, und seine Werke nicht